

M. GRABINSCHRIFTEN (METRISCH)

1894 Ringsum gebrochene bzw. beschädigte Stele aus grauem Marmor (H.: 1,42; B.: 0,75; T.: 0,25). Links ein Mann, rechts eine Frau stehend dargestellt; außen neben dem Mann ein Knabe, der in der „Rechten seine Schultafeln am Bande“ hält und ein „zusammengelegtes Mäntelchen über dem linken Unterarm hängen“ hat (Pfuhl-Möbius); außen neben der Frau steht ein kleines Mädchen, das wohl ein Musikinstrument hält. Darunter die Inschrift (Z. 1-8 in größeren, Z. 9ff. in kleineren Buchstaben). - Aus „Arably Düz Mahalle“, dem antiken „Vorort der Gegend“ (Keil-v.Premmerstein III, S. 10), heute Yeşilova. Izmir, Archäolog. Museum (Inv. 161). - Nach einer Kopie von Ph. Le Bas: LBW 640 (G. Kaibel, Epigr. 321; W. Peek, GV 1165; Pfuhl-Möbius, Ostgr. Grabrel. I 546 mit Photo Taf. 85 und Bd. II S. 569; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 484f., Nr. 04/24/12 mit Photo).

Datum: frühestens 1. Jh. v. Chr. (Merkelbach-Stauber)

		Ὁ δῆμος ἐτείμησεν	
		Μενεκράτην Διοδώρου	
		χρυσῶ στεφάνῳ,	
	4	τὸ δὲ μνημῆον κατεσκεύασεν	
		Τατιάς Ἀπολλωνίου,	
		ἡ γυνὴ τοῦ Μενεκράτους.	
	8	Μενεκράτης καὶ Ἀμμιον τὸν ἀτῶν πα-	
		τέρα ἐτείμησαν.	
Vs. 1		Ὅλβιον ἐνθέμενος βίοντον καρποῖς ἐπέχαιρον,	Verse: im allgem. Hexam.
		βῶλον ἐπιψήχων πυροφόροις βοτάναις,	Pent.
		ἦδ' ἐμὲ χεῖρες ἔπα(υ)ον ἀπ' ἔργεος, ἠνίκα † θερμα	
Vs. 4	12	ἀκτεῖνας προλίποιν ἐφημέριον καταδῦσα, †	
		γηθοσύνη Δήμητρος ἀγαλλόμενον ἐχέτλησιν.	
		ἄφνω δ' ἐν προκοπαῖς ἔλιπον βίον εἵνεκα Μοίρης,	
		ἀρπαχθὶς τέκνων (ἦ)δ' ἀλόχου γλυκερῆς,	Pent.
Vs. 8	16	ἦτις ἐμοὶ μὲν ἐνειμε τά(δ') ἔξοχα δῶρα καμόντων,	
		στεψαμένη καμάτου οἶκον ἐναίδιον,	Pent.
		καὶ θρήνοις κλάυσασα πολὺν χρόνον [οὐ λάβεν ἄνδρα],	
		ἠρεμίην κοίτης εἰς τέλος ἀραμέν[η].	Pent.
Vs. 12	20	[δισ]σὸν δ' ὠδεῖνων ἔλαχεν πόνον [- ω --],	
		[οὐ μ] ἐν ἐμοῦ περιόντο[ς ἐθ]ρέ[ψατο - ω τέκνα],	
		[] ΜΕΝΗΜΕΓ[]	
		[] ΟΡΓ[]	

„Der Demos hat Menekrates, den Sohn des Diodoros, mit einem goldenen Kranz geehrt. Das Grabmal hat Tatias errichtet, die Tochter des Apollonios, die Frau des Menekrates; Menekrates und Ammion haben ihren Vater geehrt.

Indem ich mein Lebensglück auf die Frucht setzte und daran meine Freude hatte, indem ich die Schollen aufkratzte für getreidebringende Pflanzen, und meine Hände von der Arbeit ausruhten, wenn die untergehende Wärme die Strahlen verließ, während ich den Tag hindurch arbeitete (?), in Freude mich freuend am Pflug der Demeter, verließ ich plötzlich mitten im Erfolg das Leben wegen der Schicksalsgöttin, weggerissen von den Kindern und meiner süßen Gattin, von ihr, die mir diese ausgezeichneten Gaben für die Toten gegeben hat, indem sie bekränzt hat das ewige Haus der Mühen; und lange Zeit mit Tränen beweinend [hat sie keinen (anderen) Mann genommen], sondern bis ans Ende die Einsamkeit des Bettes gewählt. Zweifache Mühen der Geburtswehen waren ihr

zugefallen [- - - die Kinder,] die sie großgezogen hat, als ich [nicht mehr (?)] lebte [- - -]" (Merkelbach-Stauber).

Ab ἐτείμησαν (8) steht die Inschrift auf einer Fläche, die nachträglich etwas tiefer abgearbeitet wurde, wohl Rasur. - Text weitgehend nach Merkelbach-Stauber.

7-8 Zu Ammion, der Tochter des Menekrates, vgl. die aus dem benachbarten Kemaliye stammende Grabschrift Nr. 1699 mit [Ἄ]μμιον Μενεκράτου (1. Jh.v. oder n. Chr.): etwa zur selben Familie gehörig?

ἀτῶν = ἀυτῶν: J. Wackernagel, Kl. Schr. I 683-687; K. Dieterich, Unters. Gesch. griech. Sprache [1898] 78f.; F. Th. Gignac, Grammar I 187f.; L. Threatte, Grammar Attic Inscr. I, p. 383f., § 24.01. Merkelbach-Stauber heben hervor, daß damit das Epigramm frühestens ins 1. Jh. v. Chr. datiert werden kann.

11 ἐμέ = ἐμαί. - ἔπα(υ)ον: corr. Waddington, ΠΑΙ lapis. - [ἔ]ργος Kaibel: „ἔργος nomen minime coniectura temptandum.“ [ἄ]ργεος, im Sinn von „Ebene“ (Waddington); vgl. L. Robert, RPhil. 1957, 19f.; 22 (= Op. Min. I 385f.; 388).

11-12 „Der Vers scheint hoffnungslos“ (Merkelbach-Stauber). Kaibel versuchte ἠνίκα θερμα(ι) / ἀκτεῖνα(ι) προλίποιεν ἐφημερίων καταδύσα(ι) (so schon Waddington, der ἀκτεῖνα gibt), Peek (AM 56 [1931], 125f.) ἠνίκα θερμα (= θερμη) / ἀκτεῖνας προλίποι ἐν ἐφημέριον καταδύσα, „als die Wärme die Strahlen (der Sonne) verliess und ein Tag in das Dunkel sank“. „Je ne comprends pas bien ce vers“ (L. Robert, RPhil. 1957, 19 [= Op. Min. I 385], 8).

15 (ἦ)δ' ἄλόχου: Waddington („[ἦδ'] ἀλόχου“); ΔΛΟΧΟΥ lapis.

16 μὲν ἔνειμε τά(δ) : Berichtigung fehlerhafter Lesung von Le Bas und Ergänzung τά(δ) gehen auf F. Bücheler (bei Kaibel) zurück. - καμόντων: Peek, καμόντ[ι] die früheren.

17 οἶκος ἐνάιδιος: „ἐνάιδιος paraît être l'équivalent de αἰδίας, et καμάτου οἶκος ἐνάιδιος est une périphrase pour désigner le tombeau“ (Waddington); anders LSJ s.v. ἐνάιδιος: „underground“.

18 [οὐ λάβεν ἄνδρα] Kaibel: „sententia certa; fortasse praestat οὐ λάβεν ἄλλον.“

21 [οὐ μ]ὲν, [τέκνα]: suppl. Merkelbach; [οὐς μ]ὲν ... περιόντο[ς ἐθ]ρέ[ψατο] suppl. Peek.

22 [χρησα]μένη μεγά[λ]αις ... Peek (-μένη μετὰ [μοῖραν ἐμήν] versuchshalber Kaibel).

„Ménékratès aimait sa charrue, qui lui donnait la prospérité (ἐν προκοπαῖς, le succès) dans la culture de cette belle plaine, un des riches terroirs de la Lydie“ (L. Robert, RPhil. 1957, 20 [= Op. Min. I 386]). Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia (Istanbuler Forschungen 39, 1993) weist 113 mit Anm. 819 zu Nr. 79 (S. 100-116; 207; SEG XLIII 911) auf das vorliegende Epigramm hin: der Kleinbauer Menekrates habe, wie aus dem Anfang der Inschrift hervorgehe, „Gemeindeämter bekleidet und sich durch Munifizienz hervorgetan“.

1895 Block aus weißem Marmor, oben verstümmelt (H.: 0,77; B.: 0,70; T.: 0,56; Bst.-h.: 0,02). Auf der Vorderfläche in einem Rahmen fünf Relieffelder, die durch ein Y-förmiges Gitter von Stegen voneinander getrennt sind. Das Relief: in der Gabel des Y stand wohl der Sprecher (nur noch der untere Teil der Darstellung erhalten); „die Reliefbilder ringsum enthielten eine Darstellung seiner Lebensweisheit. Je ein Knabe und eine Frau füllen die quadratischen unteren Felder. Aber während sie auf dem rechten Felde einander zugewendet stehen ... [die Frau streckt dem Knaben vermutlich einen Palmzweig entgegen (Petzl; s.u.)], wendet sich die Frau des anderen Bildes nach links und streckt auch den Arm, der irgend etwas trug, nach dieser Richtung, während der Knabe sich etwas nach rechts drehend von ihr abwendet“ (K.-P.) Über der linken Frau steht Inschrift (a), über der rechten (b). „Im oberen Felde rechts schreitet ein Mann mühsam hinter dem Pfluge her, den die

Ackerstiere ziehen ...; darüber liegt derselbe Mann tief schlafend auf seinem Lager, vor welchem noch das Tischlein steht, von dem er sein Abendbrot genossen hat“ (K.-P.). Links, über der Ἀσωτία: „auf der Kline ein Pärchen, sie im Chiton; er umarmt sie vorgebeugt“ (Pfuhl-Möbius). Am oberen linken Ende des Y ist der Stein zerstört, doch kann man „noch erkennen, daß hier ein weiteres Bild vorhanden war. ... (Man wird) kaum etwas anderes als die Darstellung eines kopfüber Hinabstürzenden erwarten“ (Brinkmann 624; s.u.). Unter dem Relief das Epigramm, Inschrift (c). - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein I 34f., Nr. 55, mit Photo Abb. 28 (A. Brinkmann, Rh.Mus. 66 [1911], 616-625 mit Photo; F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains [1942] 422-432 mit Photo Pl. XLIII, 3; W. Peek, GV 1805; M.N. Tod, JHS 77 [1957], 133; Pfuhl-Möbius, Ostgr. Grabrel. II 2087 mit Photo Taf. 300; G. Petzl, Epigr. Anatol. 20 [1992], 1-5 mit Photo Taf. 1 [das Photo auch in LIMC II 2, 669, s.v. Ἀσωτία]; SEG XLII 1081; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 476f., Nr. 04/24/02 mit Photo; Anne Le Bris, La mort et les conceptions de l'au-delà en Grèce ancienne à travers les épigrammes funéraires [2001] 78-80; G. Staab, Pythagoras in der Spätantike [2002] 28 [c]).

Datum: beginnendes 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Inschrift (a): Ἀσωτία „Schwelgerei“

Inschrift (b): Ἀρετή „Tugend“

Inschrift (c): Οὐ γενόμεν Σάμιος [κ]εῖνος ὁ Πυθαγόρας,
 ἀλλ' ἐφύην σοφίη τάτ' ἰσχυρὸν ὄνο[μα],
 [τὸν] πόνον[ον] ἐνκρείνας αἰρετὸν [ἐν βιότῳ]
 4 []ρα[]ουτο[]

„Meiner leiblichen Abkunft nach bin ich zwar nicht als jener Pythagoras aus Samos geboren worden, wurde aber immerhin durch meine Naturanlage (eine Art Pythagoras), wobei ich auf Grund meiner Weisheit denselben Namen wie dieser erhielt. Von der Mühsal akzeptierte ich, daß ihr [im Leben] der Vorzug (vor Schwelgerei) zu geben sei [- -].“

Text und Herstellungen nach Keil-v.Premmerstein.

Brinkmann vermutet bei dem Relief neupythagoreischen Hintergrund. Links von dem Ψ ist der in der Katastrophe endende Lebensweg dargestellt, der durch „Schwelgerei“ bestimmt ist; rechts der zur verdienten Ruhe führende, der der „Tugend“ folgt. Man vergleiche vor allem Prodikos' Erzählung von Herakles am Scheideweg (Xenophon, Mem. II 1, 21-33). „I cannot see Pythagoreanism in the relief at Philadelphia ... the morality and the Y were a commonplace“ (A.D. Nock, Essays on Religion and the Ancient World, ed. Z. Stewart 1972, II 613, 25 [vgl. ebd. I 512f., auch 27 mit Anm. 4]). Das spätkaiserzeitliche Epigramm aus Ephesos, Merkelbach - Stauber a.O. 328, Nr. 03/02/41, erwähnt, daß ein gewisser Eubios Kenntnis von den „beiden Pfaden“ (διδύμους [ἀτραπ]ούς) hatte. Cumont bespricht a.O. 427f. ein attisches Grabrelief mit Darstellung eines Philosophen, seiner Schüler und des Symbols dreier möglicher Wege in Form eines Ψ, außer den beiden äußeren „la route intermédiaire des hommes qui, obéissant à la morale commune, n'avaient mérité ni récompense, ni châtement“ (428, nach E. Rohde; vgl. P. Zanker, Die Maske des Sokrates [1995] 180f. mit Abb. 99). Die kaiserzeitliche Grabstele aus Kyzikos, Merkelbach - Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 2 (2001), 47, Nr. 08/01/35, weist einen Asklepiakos als pythagoreischen Mathematiker aus.

Ich bin Epigr. Anatol. a.O. vor allem auf das Attribut der Ἀρετή und die Interpretation der Verse eingegangen. E. Bethe, Rh.Mus. 71 (1916), 418 vergleicht sie mit A.P. 9, 434 = A.S.F. Gow, Theocritus (1950) I 254f., Nr. [XXVII]; vgl. II 549f. Die Verse werden von G. Staab a.O. (s. Lemma) 27-30 mit stellenweise abweichender Interpretation besprochen.

(c) 2 τὰ τὸ λαχῶν ὄνομα: dieselbe Formulierung in der zweiten Pentameterhälfte SEG XXVIII 541, 4 (Kalindoia, Makedonien; vgl. M.B. Hatzopoulos-Luisa D. Lukopulu, Meletemata 11 [1992] 98-101, Nr. K 18).

1896 Grabstein (s.u.). - Alaşehir, „in coemeterio Graecorum“ (Böckh nach Smith); „in lapide sepulchrali muro inserto Templi St. Johannis“ (Sherard); Verbleib unbekannt. - W. Sherard, Brit. Mus. Ms. Add. 10101, fol. 54 (= Sh.¹) und 186 (= Sh.²) (in Minuskeln, fehlerhaft: Harl. 7509, 78 [= Sh.³]). Außer ihm benützte A. Böckh, CIG 3435, folgende drei (von mir nicht überprüfte) Editionen als Quellen: Th. Smith, Septem Asiae ecclesiarum et Constantinopoleos notitia (²1694) 33f., J. Spon, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant, fait en 1675 et 1676 par Iacob Spon ... et George Wheler ... III (1678) 1, 149 und G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant ... traduit de l'Anglois (1689) 265 (G. G. Kaibel, Epigr. 319; W. Peek, GV 685; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 486, Nr. 04/24/14).

Datum: unbestimmt (Merkelbach-Stauber); 1. Jh. n. Chr. (Peek)

Ἐανθήπιπην Ἀκύλας / μνήμη βίτου παρέδωκεν, /
βωμῶ τειμήσας σεμνοτάτην ἄλοχον,
παρθ/ένον ἧς ἀπέλυσε μίτ/ρην, ἧς ὄριον ἄνθος /
4 ἔσχεν ἐν ἡμιτελεῖ παυ/σάμενον θαλάμωι· /
τρεις γὰρ ἐπ' εἰκοστοῦ τελέωσε βί(υ) ἐνιαυτούς /
καὶ μετὰ τούσδ' ἔθανεν τ/οῦτο λιποῦσα φάος.

„Aquila hat Xanthippe der Erinnerung an ihr Leben übergeben, die ehrbarste Gattin mit einem Grabaltar ehrend, die jungfräuliche, deren Gürtel er gelöst hat, deren Jugendblüte er in dem nur halb fertigen Ehegemach besaß, weil sie zuende ging; denn sie hat drei Lebensjahre mehr als zwanzig vollendet und ist nach diesen gestorben, dieses Licht verlassend“ (Merkelbach-Stauber).

Smith, Spon und Wheler geben pro Zeile je einen Vers; Böckh nimmt an, daß dies dem Steinbefund entspricht. Die hier gesetzten Schrägstriche markieren die (in den Versen 3, 5, 6 suspekten) Zeilenbrechung nach Sh.¹ (Sh.^{2/3} sind ohne deren Berücksichtigung in eins durchgeschrieben). Es wird nur ein kleiner Teil der variae lectiones aufgeführt.

5 εἰκοστοῦ Kaibel; ΕΙΚΟΣΙΟΥΣ Sh.¹, ΙΚΟΣΙΟΥ Sh.^{2/3}; εἴκοσι οὖ Böckh. βί(υ) Böckh („οὖ βίου est εὐὸ βίου, quod videtur ferri posse“); ΒΙΩΣ Smith; ΒΙΩΝ Spon, Wheler; ΒΙΩΝ Sh.¹; ΒΠΙΩΝ Sh.^{2/3}.

1897 Beschreibung des Monuments fehlt. Die Inschrift steht in einer Umrahmung in Form einer tabula ansata. - Ehemals in Alaşehir in einer Hausmauer; Verbleib unbekannt. - Nach der Kopie von Ph. Le Bas: LBW 660.

Datum: Kaiserzeit

Κλαύδιος Ἑρμ[
ἐνθάδε κείμα[ι
[.]λησάμενος ΔΕ[
4 χρηστοῦς ΤΟΝΕΑ[
ζήσας πᾶσιν ἄμε[μπος υ - υ υ ὦ πα]-
ροδεῖτα ΚΑΛΩ[
ΟΥΣΠΟΤΕΓ[.]ΠΡΥ[

„Ich, Claudius Herm[- - -], liege hier [- - -], nachdem ich [- - -] tüchtige [- - -] ich habe mein Leben verbracht und niemandem Anlaß zum Tadel gegeben [- - -], Wanderer, [- - -].“

- 1 Ἔρμ[ιπος] Waddington.
 2 Etwa [π]λησάμενος δε[κάδας]?
 5 Von Waddington ergänzt, der Z. 6 καλω[v] vorschlägt.

1898 Fragment eines gerundeten Werkstücks (Säule ?) aus Marmor (H.: 0,64m; B.: 0,29m; Bst.-h.: 0,02m). - Aus Yeşilova; Museum Manisa (Inv.-Nr. 7053; s. H. Malay, Manisa Mus. Nr. 253 [ohne Text]). - G. Petzl, Epigr. Anatol. 18 (1991), 88, Nr. 6 mit Photo Taf. 5 (SEG XLI 1036; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 410, Nr. 04/02/99 [Auszüge]).

Datum: wohl 1.-2. Jh. n. Chr.

	[	Ἀγαθῆ	τύ]χη·
	[		]ΘΜΗΝΟΣ
	[		]ΜΑΡΩΝΔΙ
4	[		κ]αλλικόμα
	[		]ενου τοῦ ὑ-
	[		]έπισχάμε-
	[v-		]είονα τῆ ει-
8	[		ζ]ῶσι τρέχεν
	[		]έποίησαν.

„[Zu gutem] Gelingen [- - -] mit schönem Haar [- - -] innehalten[- - -] Lebenden lief [- - -] taten sie.“

Der sepulkrale Charakter ist nicht zweifelsfrei. Die ursprüngliche Länge der Zeilen ist ungewiß.

2 Es ist unklar, ob schon hier poetische Sprache vorliegt (etwa [πυ]θμήν, ὅς [„Boden, Fundament, Stamm“]); auch Datierung wäre denkbar ([Ἔτους - -]θ', μηνὸς / [κτλ.]).

3 ΜΑΡΩΝ: Form von εὐμαρής, εὐμαρέω oder das römische Cognomen Maro usw.?

4 καλλικόμας ist bei Eur., Iph. Aul. 1080 belegt: σὲ δ' ἐπὶ κάρᾳ στέψουσι καλλικόμαν πλόκαμον.

9 ἐποίησαν: vor dem A steht ein senkrechter Strich, der von einer Verschreibung herrühren kann.

1899 Fragment einer Basis aus weißem, schwarz gestreiftem Marmor (H.: ca. 0,80; B. und T.: 0,53; Bst.-h.: 0,036). - Unweit südöstlich von Yeşilova in einem Feld; Verbleib unbekannt. - G. Petzl, Epigr. Anatol. 26 (1996), 19f., Nr. 15 mit Photo Taf. 5 (R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 489, Nr. 04/24/97; SEG XLVI 1541).

Datum: Buchstaben etwa des 1.-2. Jh.s n. Chr.

	[. . []
	[	]θεοεικε-
	[λ-	]ων
4	[	]ΑΛΕΝ
	[	]ς Πειρι-
		δων ἑτάρης.

„[- - -] gottgleich [- - -] der Gefährtin der Pieriden (= Musen).“

Die letzten beiden Worte der Inschrift weisen darauf hin, daß hier in einem (vermutlich distichischen) Gedicht von einer (verstorbenen ?), „gottgleichen“ Frau als „Gefährtin der Pieriden“, d.h. der Musen, die Rede war. Damit sollte sie möglicherweise als zehnte Muse dargestellt werden wie Sappho A.P. IX 506 (Platon), 66 (Antipatros von Sidon) und 571; ebenso wird im Grabgedicht auf die Mimin Bassilla diese als solche herausgestellt: W. Peek, GV 675 = ders., GG 380; ebenso die Pantomimin Rhodokleia A.P. XVI 283; vgl. ferner die Grabinschrift I.K. 23 (Smyrna), Nr. 538, Vers 6 und A.P. V 95.

1900 Quader aus porösem gelblichem Muschelkalk, links schräg abgebrochen (H.: 0,37; B.: 1,88; T.: 0,65; Bst.-h.: 0,027). - Ehemals am Westende der Stadt an der Außenseite der mittelalterlichen Stadtmauer rechts von dem Kale Kapı genannten Tor etwa 0,30m über dem Boden eingemauert; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein schwer lesbarer Abklatsch in drei Teilen aufbewahrt. - Keilv. Premerstein I 33f., Nr. 54, mit Zeichnung Abb. 27 (W. Peek, GV 780; A.-M. VÉrilhac, Παῖδες ἄωροι I [1978] 241f., Nr. 167; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 482, Nr. 04/24/10).

Datum: 2. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

[Ἐνδε]κέ[τ]η Γέμινον κατέχει νεκύων ὅδε χώρος,
 [τὸν] πολυθρηνήτω κρηνάμενον θανάτω. Τέρ[ψα]τό μοι γενέτης
 [ὀ]λίγον ^{νννν} χρόνον· οὐ γὰρ ἔδωκα τούτῳ τῶ^{νν} καμάτων
 4 [τὴν χ]άρ[ι]ν^{ννν}, ὧν ἐτρέφην. Μοῖρα γὰρ ἤρπαξέν με
 [πρὶν ἀνθή]σαντας ἰούλους κοσμήσαι νεαρήν
 ἀμφὶ πρόσωπα γένυν.

Nach Versen abgeteilt:

[Ἐνδε]κέ[τ]η Γέμινον κατέχει νεκύων ὅδε χώρος, /
 [τὸν] πολυθρηνήτω κρηνάμενον θανάτω.
 Τέρ[ψα]τό μοι γενέτης / [ὀ]λίγον χρόνον· οὐ γὰρ ἔδωκα
 Vs. 4 τούτῳ τῶν καμάτων / [τὴν χ]άρ[ι]ν, ὧν ἐτρέφην.
 Μοῖρα γὰρ ἤρπαξέν με / [πρὶν ἀνθή]σαντας ἰούλους
 κοσμήσαι νεαρήν / ἀμφὶ πρόσωπα γένυν.

„Mich, den elfjährigen Geminus, hält fest dieser Platz der Toten, der ich von dem vielbeklagten Tod niedergelegt wurde. Nur kurze Zeit hatte der Vater seine Freude an mir; denn ich habe ihm den Dank nicht zurückgegeben für die Mühen, mit welchen ich erzogen wurde; denn die Schicksalsgöttin hat mich weggerissen, bevor die aufblühenden Haare meine jungen Backen rings um das Gesicht schmückten“ (Merkelbach-Stauber).

Ligatur (2 ΓΕΝΕΤΗΣ). - Einzelne löchrige Stellen des Steins wurden schon beim Einhauen der Inschrift freigelassen. - Ergänzungen von K.-P.

Vs. 1 [Ἐνδε]κέ[τ]η: oder [δωδε]κέ[τ]η (K.-P.).

Vs. 2 κρηνάμενον K.-P. (edd.): „auch wenn κρινάμενον [vermutlich Druckfehler statt κρην-] auf dem Stein steht, wird κλινάμενον zu verstehen sein“ (A. Wilhelm, Griech. Epigramme, Hsg. H. Engelmann-K. Wundsam, 1980, 38).

Vs. 4 ὧν: an τῶν καμάτων attrahiert, statt οἷς.

1901 Oben mit auskragendem, waagrechttem Profil abschließende Stele mit zwei Akroterien (r. verloren; H.: 0,74; B. des Schaftes: 0,24; T.: 0,06; Bst.-h.: durchschnittl. 0,015). Unter der oberen Abschlußleiste ist im Relief die Drehbank des Gemmenschneiders dargestellt; darunter die Inschrift.

- Gefunden in Alasehir; nachmals im Haus des Arztes M. Kossoni in Smyrna; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch der Stele aufbewahrt (vgl. zu Z. 4-5). - Nach Abklatsch und Kopie: A. Fontrier, BCH 7 (1883), 503, Nr. 4; nach der Abschrift von G. G. Kraloğlu: Museion V 1 (1884/5), 64, Nr. υνε' (G. Lafaye, IGR IV 1648); A.E. Kontoleon, AM 15 (1890), 333f., Nr. 2, mit Zeichnung der Drehbank. - (W. Peek, GV 437; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 482, Nr. 04/24/09). Photo des Abklatschs Taf. 27, Abb. 68.

Datum: etwa 2. Jh. n. Chr.

	Ὀκτωκαιδεκέτης
	κεῖμαι, φίλε, τῶδ' ἐ-
	νὶ τύμβῳ - Δῶρος
4	Σαρδιανὸς δακτυ-
	λοκοιλογλύφος,
	Μαρίωνος Λυδοῖ-
	ο πατρὸς μητρὸς
8	τε Λακαίνης,
	σεμνὸν ἄτερ
	Κύπριδος ζήσας
	[β]ίον ^v , ἀλλά με
12	γαῖα κοῦρον
	παρθ[ενι]κὸν
	- - - -

Nach Versen abgeteilt:

Vs. 1	Ὀκτωκαιδεκέτης / κεῖμαι, φίλε, τῶδ' ἐνὶ τύμβῳ
	Δῶρος / Σαρδιανὸς δακτυ/λοκοιλογλύφος, /
Vs. 3	Μαρίωνος Λυδοῖ/ο πατρὸς μητρὸς / τε Λακαίνης, /
	σεμνὸν ἄτερ / Κύπριδος ζήσας / [β]ίον, ἀλλά με / γαῖα
Vs. 5	κοῦρον / παρθ[ενι]κὸν / [κρύψεν ἀποφθίμενον].

„Freund, hier liege ich in diesem Grab, der achtzehnjährige Doros aus Sardeis, ein Gemmenschneider; mein Vater war der Lyder Marion, meine Mutter hieß Lakaina; ich lebte ein keusches Leben ohne Kypris; aber die Erde hat mich geborgen, einen jungfräulichen jungen Mann“ (Merkelbach-Stauber).

Z. 3 τύμβῳ: das M besteht nur aus zwei senkrechten Strichen. - Nur hier wird die Versabteilung durch einen Punkt auf halber Höhe gekennzeichnet.

Z. 4-5 Zur Technik des Gemmenschneidens mit Hilfe der auf der Stele abgebildeten Drehbank s. Erika Zwierlein-Diehl, Siegel und Abdruck - Antike Gemmen in Bonn (Ausstellung 18. 09. 2002 - 31. 01. 2003) 59-63 (Übersetzung des Gedichts: S. 60); Reproduktion des Abklatschphotos: 148, Abb. 117; Detailphoto mit zeichnerischer Ergänzung der Drehbank: 149, Abb. 118.

Z. 6 Μαρίωνος: drei lange Silben, die 2. mit halbkonsonantischem Iota anlautend.

Z. 7 μητρὸς: **MH** in Ligatur. - Bei Zwierlein-Diehl wird als alternative Übersetzung gegeben: „meine Mutter war Lakonierin“.

Z. 8: TE aus ΔE korrigiert.

Vs. 5: παρθ[ενι]κὸν suppl. Kontoleon; reliquum versum suppl. Peek.

1902 Stele aus Marmor (H.: etwa 0,51; B.: 0,59; T.: 0,16; Bst.-h.: durchschnittl. 0,023) mit oben weggebrochenem Relief in zwei Etagen, links und rechts von einem Pfeiler begrenzt. Oben: nach links schreitendes Pferd, das wohl einen Reiter trug; rechts davon (d.h. hinter dem Pferd)

Frauengestalt (K.-P.) in langem Gewand, wohl nach links. Unten: nach links gehender Hund (K.-P.) - „quadruped“ Malay, „(Raub-)Tier“ Merk.-Staub., der seinen Kopf nach rückwärts oben gewendet hat. - Ehemals in der Oberstadt von Alasehir (Weber). In Wien werden Aufzeichnungen zu dem Stein von J. Keil, A.v. Premerstein und F. Gschnitzer sowie eine Durchreibung der Inschriftenfläche aufbewahrt; letztere ist seit K.-P.s Aufnahme weiter beschädigt (die 1 1 markierten Partien fehlen). Jetzt im Museum Manisa (Inv. Nr. 494; J.u.L. Robert, Hell. VI 124 [„Inv. 170“]; H. Malay, Manisa Mus. Nr. 514 [ohne Text] mit Photo Taf. 82, Fig. 218). - Nach einer Abschrift von G. Weber: AM 25 (1900), 123, Nr. 2 (R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 486, Nr. 04/24/13 mit Reproduktion von Malays Photo).

Datum: etwa 2. Jh. n. Chr.

1 Παυλεῖνος ἥρωος δομοτέκτων
 1 κτων ἐνθάδε κεῖται καὶ
 1 μετέπειθ' ἱερὴ μήτηρ, 1 σώ-
 4 1 τειραῖ νέων ἀνδρῶν τε 1 γυναι-
 κῶν.

„Hier liegt der Baumeister (?) Paulinos, der tote Heros, und nach ihm (wird hier liegen) seine heilige Mutter, die (?) Retterin der jungen Menschen, der männlichen und weiblichen“ (nach Merkelbach-Stauber).

1 δομοτέκτων („Zimmermann [und Architekt]“, Merkelbach-Stauber): Das in seiner präzisen Bedeutung unklare Wort begegnet auch in einer Mauerbau-Inschrift aus der Troas (ZPE 19 [1975], 222f., Nr. 2); dazu J.u.L. Robert, Bull. 1976: „nous entendons ‚maçon‘ plutôt qu' ‚architecte‘“. M.-Chr. Hellmann, ZPE 104 (1994), 165f., Nr. 46 vergleicht das französische „maître d'oeuvre“, qui permet d'éviter le mot ‚architecte‘, tout en demeurant proche de ce sens“; vgl. IGBulg. II 690. Nach G. Goetz, Corp. Glossariorum Latinorum III 371, 27 ist das Wort gleichbedeutend mit lateinisch *valvarius*, „Verfertiger von Doppeltüren“. M.H. Sayar, I. Perinthos Nr. 135 übersetzt das dort begegnende δομοτέκτων mit „Zimmermann“, eine Bedeutung, die Hellmann für die Inschrift aus der Troas ablehnt.

2 Punkt vor ΚΑΙ.

3 Punkt vor ΣΩ.

Die auf κεῖται folgenden Worte, die den Rhythmus des einleitenden Hexameters (dort Παυλεῖνος: – – –) fortsetzen, scheinen nicht ganz klar. Sollte des Paulinos Mutter später im selben Grab beigesetzt werden wie er? Hatte diese sich als „Hebamme und Ärztin“ (so Merkelbach-Stauber) oder Priesterin (? ἱερὴ = ἱέρεια?) um die Rettung junger Menschen verdient gemacht (vgl. etwa die Heilerin und Priesterin Spatale, R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 3 [2001], S. 236-240, B)? Oder gehörte sie als heilige Funktionärin (ἱερὴ) dem Kultbetrieb für eine Göttin (etwa Artemis Anaitis?) an, welche als „Retterin der jungen Menschen, der männlichen und weiblichen“ angesprochen wird? Die Interpretation von Évelyne Samama, Les médecins dans le monde grec (2003) 576 („... ἱερὴ μήτηρ qui n'est certainement ni une sage-femme, ni -a fortiori- une femme médecin, mais plutôt la Grande Déesse“) scheint angesichts des sepulkralen Zusammenhangs (κεῖται) nicht haltbar.

1903 Oberer Teil einer reich profilierten Basis aus grauem Marmor (H.: 0,60; B. des Schafts: 0,44; oben: 0,60; T.: 0,36; Bst.-h.: 0,02). In der Mitte des Schafts, im Schriftfeld ab Z. 6, ein Kranz (unten abgebrochen). - 1983 bei der Parodos des Theaters von Philadelphieia ausgegraben; jetzt im Museum Manisa (Inv.-Nr. 6311); H. Malay, Manisa Mus. Nr. 318, mit Photo Taf. 41, Fig. 107 (R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 488, Nr.

04/24/16).

Datum: wohl 2. Jh. n. Chr.

Χαίροις· καὶ παρ' ἐμοῦ σύ·
τίς εἶμι δὲ καὶ τίς ὁ φύσας

(Leiste)

ἠδὲ πάτρης ποίας, τύν-

4 βον ἔχευε δὲ τίς,

μάνθαν' ἐμῆ φωνῆ τοι-
σίδε τοῖς ἔπεσιν·

8 Πατὴρ μὲν ἐξέφυ-

σέ με, ὃν στήλλη λαλε[ι],

[. . .] ὬΛNE δὲ αὐτὸς E-

In Verse abgeteilt:

Hexam. Χαίροις· καὶ παρ' ἐμοῦ σύ· / τίς εἶμι δὲ καὶ τίς ὁ φύσας /

Pentam. ἠδὲ πάτρης ποίας, τύν/βον ἔχευε δὲ τίς, /

Pentam. μάνθαν' ἐμῆ φωνῆ τοι/σίδε τοῖς ἔπεσιν· /

iamb. Trim. Πατὴρ μὲν ἐξέφυ/σέ με, ὃν στήλλη λαλε[ι], /

iamb. Trim. [x - ∪] δὲ αὐτὸς E/[]

„Sei begrüßt!“ - Auch du von mir. Wer ich bin, wer mein Vater war, aus welcher Heimatstadt ich komme, wer das Grab errichtet hat, erfahre dies durch meine Stimme in diesen Versen: Mein Vater, der mich gezeugt hat, ist - - wie ihn der Grabstein nennt; ich selbst - -“ (Merkelbach-Stauber).

Z. 1 Χαίροις· καὶ παρ' ἐμοῦ σύ entspricht in Prosa dem häufig belegten ‚Klein-Dialog‘: Χαῖρε· καὶ σύ.

Z. 3: φωνῆ versehentlich von Malay ausgelassen (C. Brixhe, Bull. 1995, 512; K. Rigsby, Am.J.Philol. 117 [1996], 169).

1904 Quader aus porösem Kalkstein (H.: 0,18; B.: 0,57; T.: etwa 0,14; Bst.-h.: 0,022). - Ehemals in Badinca vermauert; jetzt im Museum Manisa (Inv.-Nr. 123; J.u.L. Robert, Hell. VI 124; H. Malay, Manisa Mus. Nr. 305 [ohne Text, mit Photo Taf. 40, Fig. 103]). In Wien wird ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein I 43, Nr. 90 (W. Peek, GV 1132; ders., GG 260; R. Meriç-J. Nollé, Epigr. Anatol. 5 [1985], 20; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 487, Nr. 04/24/15).

Datum: 2. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Οὐκ ἔσχον τὸ ζῆν ἴδιον, ξέ-
νε· χρησάμενος δὲ τῷ χρή-
σαντι χρόνῳ ἀνταπέδωκα
πάλιν. vac. Παροδίτα, εὐόδει.

Die Verse:

Οὐκ ἔσχον τὸ ζῆν ἴδιον, ξέ/νε· χρησάμενος δέ
τῷ χρή/σαντι χρόνῳ ἀνταπέδωκα / πάλιν.

„Fremder, ich erhielt das Leben nicht als Eigentum; vielmehr habe ich es nach dem Genuß im Gegenzug der Zeit, die es (mir) geliehen hatte, wiederum zurückerstattet. Wanderer, hab' einen guten Weg!“

1905 Platte aus bläulichem Marmor mit vertieftem Schriftfeld, unten gebrochen; vorgerissene Linien (H.: 0,24; B.: 0,39; T.: 0,10; Bst.-h.: 0,027). - Ehemals in der Bibliothek der griechischen

Schule zu Alaşehir. In Wien wird eine Zeichnung im Skizzenbuch von Keil und v.Premmerstein („Lydien 1906, V“ 32) und ein von diesen genommener Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein I 33, Nr. 53 (W. Peek, GV 351; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 480, Nr. 04/24/06). Photo des Abklatschs Taf. 28, Abb. 69.

Datum: 2. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Ἀντιοχίς κούρη
 ξείνη ξείναις
 ἐν ἀρούραις
 4 παρθενική κείμαι
 δύσμορ[ος - υ υ -].

Nach Versen:

Ἀντιοχίς κούρη / ξείνη ξείναις / ἐν ἀρούραις /
 παρθενική κείμαι / δύσμορ[ος - υ υ -].

„Ich, das jungfräuliche Mädchen Antiochis (oder „aus Antiocheia“; der Name der Toten stand dann wohl am verlorenen Ende des Pentameters), liege als Fremde in den fremden Fluren, ich Unglückliche [- - -]“ (Merkelbach-Stauber).

1906 Stele aus bläulichem Marmor, oben abgebrochen (H.: 0,66; B.: 0,45; Bst.-h.: 0,022). Unter der Inschrift acht Kränze in 2 Reihen. - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch aufbewahrt. Eine Zeichnung findet sich ebendort in Keils und v. Premmersteins Skizzenbuch „Lydien 1906 u. 1908, VI“ 1. - Keil-v.Premmerstein I 35f., Nr. 57 mit Zeichnung Abb. 30 (L. Robert erkannte den Text als Grabschrift für einen Gladiator: Rev.Arch. 1929, II, 33f. [= Op. Min. I 700f.]; ders., Gladiateurs 163, Nr. 141; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 479, Nr. 04/24/04 mit Zeichnung nach K.-P.).

Datum: 2. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

- - - - -
 ὀλίγων ἐπάκουσον,
 παροδίτα· οὐ γὰρ ἀντί-
 παλος ἔδα(μ)έν με τὸν
 4 ἄθλιον οὐδ' ἐδύνατο.
 Εἰ δὲ νόσω προδο-
 [θ]εῖς ὑπὸ Μύρης ὦδε
 ἐφονεύθην ὕγδον πυ-
 8 κτεύσας ἔσχα τέ-
 λος θανάτου, τοῦτ' ἔ-
 [φ]ερεν Στεφάνῳ πρὸς
 Φιλαδελφῶν ἄστῳ
 12 καταλθεῖν. Συνφέρου-
 σα Στεφάνῳ τῷ ἰδίῳ ἀν-
 δρὶ μνείας χάριν.

In den Zeilen 1-12 sind daktylische Verse angestrebt:

[ὀλίγων ἐπάκουσον, / παροδίτα·
 οὐ γὰρ ἀντί/παλος ἔδα(μ)έν με τὸν / ἄθλιον οὐδ' ἐδύνατο. /
 Εἰ δὲ νόσω προδο/[θ]εῖς ὑπὸ Μύρης ὦδε / ἐφονεύθην,
 Vers 4 ὕγδον πυ/κτεύσας ἔσχα τέ/λος θανάτου,

τοῦτ' ἔ/[φ]ερεν Στεφάνω πρὸς / Φιλαδελφῶν ἄστῳ / κατελθεῖν.

„(Halte den Schritt ein.) Wanderer, und höre mir ein wenig zu. Nicht der Gegner hat mich, den Armen, bezwungen, er hätte das nicht gekonnt, sondern (?) von einer Krankheit bezwungen wurde ich hier von der Moira ermordet. Achtmal habe ich gekämpft, (dann) habe ich das tödliche Ende erhalten. Dies hat es dem Stephanos eingebracht, in die Stadt der Φιλαδελφεῖς zu kommen. - Sympherusa hat dies Grabmal gesetzt für ihren Mann Stephanos, zum Gedenken“ (Merkelbach-Stauber).

Vers 1 [?"Ιχνοσ ἐπιστήσας] K.-P.

Verse 2-4 „On n'a pas voulu dire, je crois, que Stephanos était mort, non de la main d'un adversaire, mais de maladie; il a succombé dans l'arène, dompté par la maladie qui l'a livré aux coups de son adversaire“ (L. Robert, Rev. Arch. 1929, II, 34 [= Op. Min. I 701]).

Vers 4 ὄγδον ist durch einen kleinen waagerechten Strich vom Vorangehenden abgesetzt. - Vgl. ἔσχα τέ[λοσ] βίότου Robert, Gladiateurs Nr. 148; I.K. 36,1 (Tralleis), Nr. 103 = Merkelbach-Stauber 02/02/05.

Z. 13-14 ἀνδρί nach dem Skizzenbuch; A/ΔΠΙ Keil-v.Premmerstein I 35 Abb. 30; ἀ[ν]δρί edd. (ἀ/δρί, „lies ἀνδρί“, Merkelbach-Stauber).

1907 Oben und unten abgebrochene Stele aus bläulichem Marmor (H.: 0,56; B.: 0,30; T.: 0,08; Bst.-h.: 0,015-0,019). Relief eines mit Riemen an Hals, r. Arm, Hüften und Beinen geschützten Gladiators, der seine Rechte auf einen Krempehelm stützt, der seinerseits auf hohem, rechteckigem Schild ruht; die Linke faßt einen Palmzweig, vor dem ein Hund sitzt. Die Inschrift begann auf dem verlorenen Oberteil der Stele und wurde links neben dem Relief in kurzen Zeilen bis M/οῖρα fortgesetzt; die Zeilen 4-6 stehen unter dem Relief; die Angabe der Heimat rechts außen neben ihm. - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch aufbewahrt. - Ungenügend publiziert in Homeros 3 (1875), 205. Keil-v.Premmerstein I 36, Nr. 58 mit Photo Abb. 31 (G. Lafaye, IGR IV 1652; L. Robert, Gladiateurs 163, Nr. 140; Pfuhl-Möbius, Ostgr. Grabrel. II 1230 mit Photo Taf. 184; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 480, Nr. 04/24/05 mit Photo).

Datum: 3. Jh. n. Chr. (K.-P., Pfuhl-Möbius)

Links: []η δέ
με M-
3 οῖρα

Unten: κατήγαγεν ἔνθα
βιαίως καὶ δέμα[ς ἐ]-
6 γκατέθηκε φ[]

Rechts: Πέ[ρ]-
8 γη
δέ
μο[ι]
πά-
12 τρα.

„Aber die Moira hat mich hier mit Gewalt nach unten (d.h. in den Tod) geführt und hat meinen Leib (in der Erde der Philadelphais bestattet). - Perge aber ist meine Heimat“ (nach Merkelbach-Stauber).

1-6 Keil und v.Premmerstein stellten versuchsweise zwei Hexameter her: [Οἰκτροτάτ]η δέ με ...

usw. ... [ἐ]γκατέθηκε Φ[ιλαδεληφῶν ἐνὶ δῆμῳ]; [κραται?]ή -- Φ[ιλαδεληφ- ?] Robert, Glad.; ἡ δέ με Merkelbach-Stauber; φ[ίλη - - - γαίη] L. Robert, Hell. VIII 45.

1908 Giebelstele (H.: 0,46; B.: 0,26; T.: 0,06; Bst.-h.: durchschnittl. 0,017); unter dem Tympanon befindet sich ein Relief, das den Verstorbenen auf einem Klappsessel mit Lehne sitzend darstellt. - Ehemals in Alasehir; in Wien werden eine 1906 von Keil und v. Premerstein nach Autopsie angefertigte Beschreibung der Stele und ein Abklatsch aufbewahrt. - Nach der Abschrift von A. Papadopoulos-Kerameus: *Museion I* (1873/75), 123, Nr. λα' (G. Kaibel, *Epigr.* 319a [S. 525]; E.A. Pezopoulos, *Archaiologike Ephemeris* 1937 II 550f.; R. Merkelbach - J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten I* [1998], 489, Nr. 04/24/98 [nur nach Kaibel]). Photo des Abklatschs Taf. 28, Abb. 70.

Datum: 2.-3. Jh. ? (nach Buchstabenformen)

[Γ]άιον [ἐ]νθάδε, ξ[ε]-
[ί]ν', ἐσορᾶς, ὃς θάνεν
[ό]κταέτης· τῷ δὲ π-
4 [α]τήρ Γάιος Παιτιαν[ή]
[τ]ε τεκοῦσα μνείας χ-
[ά]ριν εἰκόνα τή[νδε]
[ἔ]θεσαν· ἔτους [],
8 [μ]η(νός) Ἀπελλαίο[υ].

Mit Kaibel nach ‚Versen‘ abgeteilt:

Vers 2 [Γ]άιον [ἐ]νθάδε, ξ[ε/ι]ν', ἐσορᾶς,
ὃς θάνεν / [ό]κταέτης·
τῷ δὲ π/[α]τήρ Γάιος Παιτιαν[ή / τ]ε τεκοῦσα
Vers 4 μνείας χ/[ά]ριν εἰκόνα τή[νδε] /
[ἔ]θεσαν.

„Fremder, hier siehst du den Gaios, der achtjährig starb. Ihm aber setzten sowohl Vater Gaios als auch Mutter Paitiane des Gedenkens halber diese Bildsäule. Im Jahr -- , im Monat Apellaios.“

Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Ergänzungen von Pap.-Ker.; Klammersetzung nach meiner Revision des Abklatschs.

Vers 1: ξε[ί]ν' Kaibel; ξέ/ν' Pap.-Ker.

Vers 3: τῷ δέ Kaibel; τῷδε Pap.-Ker.

Zeile 4 (Vers 3) Παιτιανή nach meiner Lesung am Abklatsch; Παπιαν[ή] edd.; für vergleichbare Verwechslung s. Nr. 1491 und 1495.

Vers 4-5: τή[νδε] / ἔ]θεσαν: nach K.-P.; τή[νδε] / [ἀνέ]θεσαν Pap.-Ker. bzw. [ἄν]θεσαν Kaibel. Pezopoulos schlägt eine „ἀναπαιστική τετραποδία ἀκατάληκτος“ vor: μνείας χ[ά]ριν εἰκόνα τή[νδ' ἀνέ]θεσαν.

1909 Quader aus bläulichem Marmor (H.: 0,46; B.: 0,36; T.: 0,17; Bst.-h.: 0,024-0,022); vorne und links oben abgearbeitetes Profil sichtbar. - Ehemals in Alasehir; Verbleib unbekannt. In Wien werden K.-P.s Zeichnung (Skizzenbuch „Lydien 1911 XIII“ 47; s. Faksimile) und ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premerstein III 23, Nr. 22 (W. Peek, GV 608; R. Merkelbach - J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten I* [1998], 481, Nr. 04/24/08).

Datum: 2. oder 3. Jh. n. Chr. (K.-P. nach
Buchstabenformen)

Ἀσπρήνας ὄδ' ἐγώ,
τῶν Ἡρακλέους
ἴδρις ἔργων,
4 εἴκοσιν ἔξ ἐτέων
ὠ[κυμό]ρως
[ἔ]θανον.

Nach Versen abgeteilt:

Ἀσπρήνας ὄδ' ἐγώ, / τῶν Ἡρακλέους / ἴδρις ἔργων, /
εἴκοσιν ἔξ ἐτέων / ὠ[κυμό]ρως / [ἔ]θανον.

„Ich hier bin Asprenas, Kenner der Werke des Herakles; mit 27 Jahren starb ich allzu früh“ (Merkelbach-Stauber).

Die Versanfänge sind durch Ekthesis hervorgehoben. Bei K.-P. sind einige Buchstaben in eckige Klammern gestellt, die ausweislich ihrer Zeichnung teilweise lesbar waren (hier unterpunktet).

Z. 1 ὄδ' ἐγώ: der Stein diente als Basis für eine Statue des Athleten (K.-P.).

Z. 2-3 Der Ausdruck τὰ Ἡρακλέους ἔργα bezieht sich auf die Taten und die mit ihnen verbundenen körperlichen Leistungen des Herakles, des Vorbildes und Schutzgottes der Athleten. Mit ἴδρις (homerisch) bildete bereits Choirilos von Samos eine Umschreibung (fr. 2 A. Bernabé = fr. 1 G. Kinkel, Z. 1: ἴδρις ἀοιδῆς = ἀοιδός) wie sie vergleichbar in späteren Epigrammen begegnet, s. Chr. Habicht, *Altertümer von Pergamon VIII 3* (1969), S. 130, zu Nr. 115 (= Merkelbach-Stauber a.O. 600, Nr. 06/02/20); P. Herrmann, *Epigr. Anatol.* 21 (1993), 74f.

Z. 5 ὠ[κυμό]ρως Peek; ὠ[δε πικρ]ῶς K.-P.

1910 An den Seiten und unten gebrochenes Marmorfragment (H.: 0,19; B.: 0,42; T.: 0,13; Bst.-h.: 0,018). Die Inschrift unter einem Profil in zwei Kolumnen; zwischen beiden Kolumnen eine Ranke. - Ehemals in Alaşehir, Kursum hanı; Verbleib unbekannt. - W.H. Buckler, *JHS* 37 (1917), 90f., Nr. 2 mit Photo eines Abklatschs (R. Merkelbach - J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten I* [1998], 481, Nr. 04/24/07).

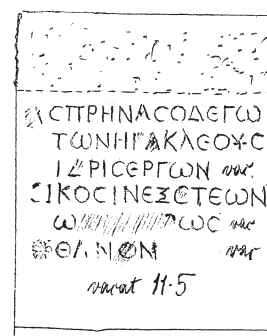
Datum: 2. oder 3. Jh. n. Chr. (Buckler)

	Col. I		Col. II
	[Τοῦ π]ατρὸς οὐνομ' ἔχων	9	"Αβρ[ων - -
	Ἀντώνιος ἐνθάδε κεῖμαι		ωσ[- - - -
	νύμφη σὺν ἡγαθήη,		ρο[- - - -
4	[τ]ὸ γὰρ γένος ἐσμὲν "Αβρωνα·	12	μα[- - - -
	[π]ρὶν τοῦ πληρῶσαι τοὺς		πικ[- - - -
	[τρὶς] δεκάκις λυκάβαντες		vac.[- - - -
	[ἐξ]α]χθεὶς ζωῆς πατρὶ δυσ-		
8	[πότμ]φ κατ[αθνήσκω].		

Wenn nicht anders vermerkt, Bucklers Ergänzungen; Z. 1-8 in Verse abgeteilt:

[Τοῦ π]ατρὸς οὐνομ' ἔχων / Ἀντώνιος ἐνθάδε κεῖμαι /
νύμφη σὺν ἡγαθήη, / [τ]ὸ γὰρ γένος ἐσμὲν "Αβρωνα· /
[π]ρὶν τοῦ πληρῶσαι τοὺς / [τρὶς] δεκάκις λυκάβαντες /
[ἐξ]α]χθεὶς ζωῆς πατρὶ δυσ/[πότμ]φ κατ[αθνήσκω].

„Ich, Antonios, trage den Namen meines Vaters und liege hier mit meiner herrlichen jungen Frau; wir



sind vom Geschlecht des Abronas (Abraham?). Bevor ich 30 Jahre erfüllt habe, sterbe ich, aus dem Leben herausgeführt, (vor) meinem vom Schicksal geschlagenen Vater“ (weitgehend nach Merkelbach-Stauber).

Z. 3 νόμφη: – υ

Z. 4 [τ]ό: lang gemessen. - „Antonius and his wife lay in this tomb because they were of the family of “Αβρων“ (Buckler nimmt als vollen Namen des Verstorbenen M. Ἀντώνιος “Αβρων an); man würde wohl “Αβρωνος erwarten. Für die Interpretation von Merkelbach-Stauber („Abraham?“) s. die Übersetzung; vgl. auch W. Ameling, Inscr. Jud. Or. II, S. 203, 23.

Z. 6 „λνκάβαντες steht für den Akkusativ Plural“ (Merkelbach-Stauber, mit Hinweis auf F. Th. Gignac, Grammar II 46f. und K. Dieterich, Unters. Gesch. griech. Sprache 156f.)

Z. 7 [ἐξ]α]χθείς supplevi (Merkelbach-Stauber); [ἐξερ]χθείς Buckler.

Z. 8 Die Ergänzungen sind unsicher.

1911 Mit profiliertem Rahmen versehene Platte aus weißem Marmor (H.: 0,28; B.: 0,54; T.: 0,04; Bst.-h.: 0,026); die Buchstaben zwischen vorgerissenen Linien. - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein I 35, Nr. 56 mit Zeichnung Abb. 29 (W. Peek, GV 380; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I [1998], 483, Nr. 04/24/11).

Datum: 2./3. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Σκέπτικος Ἀρχελάου ἀπε-
λεύθερος ἐνθάδε κείμει
δεσπότηω χρηστοῦ
4 λαϊνέων πρὸ τάφων.

Das Epigramm in Versen angeordnet:

Σκέπτικος Ἀρχελάου ἀπε/λεύθερος ἐνθάδε κείμει /
δεσπότηω χρηστοῦ / λαϊνέων πρὸ τάφων.

„Hier liege ich, Skeptikos, Freigelassener des Archelaos, vor dem steinernen Grab meines guten Herrn“ (Merkelbach-Stauber).

Keil und v.Premmerstein erwägen Identität des Freilassers Archelaos mit dem Flavius (?) Archelaos von Nr. 1461.

Für sepulkrale Ehrungen in Lydien, welche Herren für ihre Sklaven bzw. Freigelassenen vornahmen, weisen J.u.L. Robert, Hell. VI 118 auf TAM V 1, 818 und die vorliegende Inschrift hin.

1912 Unterer Teil einer Marmorplatte, in zwei Teile zerbrochen. - Gefunden in Alaşehir; jetzt im Museum Manisa (Inv.-Nr. 6450). - H. Malay, Manisa Mus. Nr. 400 (ohne Text). Nach eigener Abschrift.

Datum: 2.-3. Jh. n. Chr. (Buchstabenformen)

[. .]ΑΠ[. . .]ΗΣΙ[]
[. .]ΟΡΝ[. . .]ΝΟΣ υ []
[. .]ΔΕΜ[.]ΒΟΙ[]
4 [. .]ΤΟΚ[. . .]_ΙΓ[. . .]ΦΙΛΟ
[. .]ΠΑΤ[. . .] καὶ φιλά[δε]λφο[ς]
[τρ]εια[κο]νταέτη[ς] δ' ἔθα-
[ν]ον σεμνῶς βιοτ[ε]ύσας

- 8 μήτε γάμου μνησθεῖ[ς]
 μὴ παίδων μὴ φιλότητο[ς].
 ὄν γὰρ θεοὶ φιλοῦσιν, οὖ-
 τος ἀποθνήσκει νέος.

In Verse abgeteilt (1-3 Hexameter; 4 entstellter iamb. Trimeter):

- [- ω - ω - ω - ω] καὶ φιλά[δε]λφο[ς] /
 Vs. 2 [τρ]εῖα[κο]νταέτη[ς] δ' ἔθα/[ν]ον σεμνῶς βιοτ[ε]ύσας /
 μήτε γάμου μνησθεῖ[ς] / μὴ παίδων μὴ φιλότητο[ς]. /
 Vs. 4 ὄν γὰρ θεοὶ φιλοῦσιν, οὖ/τος ἀποθνήσκει νέος.

„[- -]lieb[- -] und bruderliebend starb ich mit dreißig Jahren nach einem ernsthaften Lebenswandel; und ich verwendete keinen Gedanken auf Ehe, nicht auf Kinder, nicht auf Liebe. Denn wen die Götter lieben, dieser stirbt jung.“

3 Form von ἔφηβος / -βοί? Das B hat eine konventionellere Form als in Z. 7; davor noch der untere Rest einer wohl senkrechten Haste.

4-5 Vor ΠΑΤ ist ein geringer unterer Rest wohl eines Α, Δ oder Λ zu sehen. καὶ φιλά[δε]λφο[ς] stellt den Verstorbenen als bruderliebend dar und dürfte auf einen weiteren Begriff, welcher die Zuneigung zu einem Familienmitglied (Vater?, weniger wahrscheinlich: zur πατρίς) ausdrückte, gefolgt sein.

7 σεμνῶς: Σ-ΕΜΝΩΣ lapis; der Grund für diese Schreibweise ist nicht ersichtlich. - βιοτ[ε]ύσας: B in der zu Nr. 1457, 9 beschriebenen Form, vgl. o. zu Z. 3.

8-9 Von Aphrodite verleitet zieht Helena zu Paris nach Troja - κούδ[ε] πα[ί]δαζ οὐδὲ φίλων το[κ]ήων / π[ά]μ[παν] ἐμνάσθ(η) (Sappho fr. 16, 11f. Eva M. Voigt). In der vorliegenden Inschrift wird dem Verstorbenen ein ernsthafter Lebenswandel bescheinigt, doch zugleich gesagt, daß er durch seinen unzeitigen ‚Weggang‘ gleichsam Liebe, Ehe und Kinder außer Acht gelassen habe (μὴ - μὴ entspricht μήτε - μήτε).

10-11 ὄν οἱ (γὰρ an dieser Stelle ist auch sonst überliefert, scheint hier allerdings inhaltlich wenig passend) θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος: Menander, Monostichos 583 S. Jaekel = Fr. 111 Körte; vgl. R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 2 (2001), 102, Nr. 08/06/09 (Hadrianuthera), Vers 8: ὄσσους γὰρ φιλέουσι (sc. θεοί), νέοι θνήσκουσιν ἅπαντες, R. Lattimore, Themes in Greek and Latin Epitaphs (1962) 259-260, mit weiteren Hinweisen, u. a. auf CIL VI 19716 (Rom): *quem di amaverunt, haec moritur infas*; Anne-Marie VÉrilhac, Παῖδες ἄωροι Poésie funéraire II (1982) 225-227. - οὗτος ist eine unmetrische Einfügung.

1913 Oben beschädigte Basis aus weißem Marmor, unten einfach profiliert (H.: max. 0,68; B.: max. 0,52; T.: 0,50). - Zwischen Bebekli und Başıbüyük (Kastollos bzw. Akrokastollos, s. zu Nr. 1415), Karakuyu Mevkii (noch im Okt. 2000 dort). - Petzl, Epigr. Anatol. 26 (1996), 12-14, Nr. 5 mit Photo Taf. 2 (R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1 [1998], 474, Nr. 04/23/02. SEG XLVI 1510).

Datum: J. 292 akt. Ära = 261/2 n. Chr.

- [] Λ []
 []ΧΗΔΕΙΠΑ[]
 ΛΥΤΟ σῶμα; ἄνδρα καλὸν [max. 4-5 Bst.]
 4 κλυτὸν χθῶν ἦδε καλύπτει, ο[ὔ]-
 νομα ΙΑΡ εἶχον ἐγὼ ΦΙΛΑΔΕΛ[Φ-]
 οἶος ἐτύχθηγ πά[σα]ις ἡλικί[αις]

- 8 τειμῆς μερόπων ἀνθρώ- [(?)]
 πων· πάντας δὴ φιλέων [(?)]
 αὐτὰς ἔσχον [. .] OIMAC.
 "Ἐτους σφβ', μη(νός) Ἀρτεμεισί-
 ου ςι'· Αὐρ. Εὐτυχίς ἡ σύν-
 12 βιος αὐτοῦ μνείας χάριν
 ἐτείμησεν. Εἰ δέ τις θε-
 λήσει ἀνασκευάσαι τὸ μνη-
 μα τοῦτο, ἔξει τοὺς κατα-
 16 χθονίους θεοὺς κεχολω-
 μένους τέκνα τέκνοις
 ἰς ἀπαραίτητα.

„[?Wessen] Leib [bedeckt dieses Grab?] - Dieses Grab birgt einen schönen und berühmten Mann; denn ich, Philadelphos, trug einen Namen ganz so, wie ich im Wesen war gegenüber allen Alters-Ehrenstufen der sterblichen Menschen. Denn ich war zu allen freundlich und erhielt als Entgelt dasselbe zurück“ (Merkelbach-Stauber).

„Im Jahr 292, am 16. des Monats Artemisios: Aur(elia) Eutyichis, seine Frau, hat (ihren Mann) des Andenkens halber geehrt. Wenn einer dieses Grabmal zerstören will, wird er sich unwiderruflich den Zorn der unterirdischen Götter zuziehen - bis hin zu Kindeskindern.“

Für Einzelheiten sei auf den Kommentar der editio princeps verwiesen.

1-9 Reste eines Gedichtes; die Versenden waren jeweils mit einem Punkt vom folgenden abgesetzt (am Ende von Vs. 2 nicht erhalten). Nach Merkelbach-Stauber:

- τὸ σῶμα;
- Vs. 2 ἄνδρα καλὸν [κὲ] / κλυτὸν χθὼν ἦδε καλύπτει,
 οἴ[ϛ] / νομα γὰρ εἶχον ἐγὼ Φιλᾶδελ[φος], / οἶος ἐτύχθην
- Vs. 4 πά[σα]ις ἡλικί[αις] / τειμῆς μερόπων ἀνθρώ/πων·
 πάντας δὴ φιλέων [τὰς] / αὐτὰς ἔσχον [ἀμ]οι(β)άς.

10-11 In Kastollos wurde wohl nach der aktischen Ära datiert; denn Eutyichis dürfte ihren Aurelier-Namen der Constitutio Antoniniana von 212 n. Chr. verdankt haben, und eine Umrechnung des Jahres 292 nach der einzig sonst in Frage kommenden sullanischen Ära ergäbe für diese Inschrift als Datum den 8. April 208 n. Chr.

13-18 Zum Grabfluch Z. 13ff. s. J. Strubbe, *ΑΠΑΙ ΕΠΙΤΥΜΒΙΟΙ* (1997; = I.K. 52) Nr. 72bis.

18 (ε)ἰς ἀπαραίτητα: vgl. I. Hierapolis 234, 3f. (εἰς ἀπαραίτητον); für die Unerbittlichkeit der zürnenden Götter (dahingehend modifiziert Pleket [SEG] meine frühere Übersetzung „unweigerlich“; P. Herrmann [SEG] verweist auf C.P. Jones' Übersetzung „irremissible“ von ἀπαραίτητος [Phoenix 43, 1989, 327]) verweist Strubbe auf den Kommentar zu seiner Nr. 51: „the imprecation cannot be stopped because the gods cannot be placated by some kind of atonement ...“

1914 Oberes Fragment einer Marmorstele, welche oben mit einem wellenförmigen Giebel abschließt (H.: 0,37; B.: 0,46; T.: 0,095; Bst.-h.: 0,012-0,022). - Herkunft unbekannt, vermutlich aus der Umgebung von Kula (etwa aus Kastollos bei Bebekli?, s. zu Nr. 1415) stammend; Museum Uşak. - G. Petzl und C. Tanriver, *Epigr. Anatol.* 36 (2003), 24-28, mit Photo (R. Merkelbach - J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten* 5 [2004], 27, Nr. 24/11 = 04/23/03).

Datum: Jahr 408 akt. Ära: 377/8 n. Chr. (sullan. Ära: 323/4 n. Chr.)

"Ἐτους υἡ', μη(νός) Δύστρου ἰς'·

Ξεῖνε, θέλις παριῶν γνῶναι τὸ ,τίς ἐνθάδε κείται;';
 κούρη κείται πολλοῖς καμάτοις βίον ἐξανύσασ[α],
 4 τοῦνομα Ἀλεξάνδρα, Ἀλεξάνδροιο θύγατρα,
 ,εὐγενέων τοκέων' ἔκλυεν ,θύγατερ γεγουῖα,
 σεμνὸν ἔχουσα τρόπον, καλὰς φρένας, εἶδος ἀρίσ[τη]
 8 εἰμένη ἐγ δῆμου παρὰ ἱερὰ ρεῖθρα τὰ Ἑρμου,
 εὐγενέτις πατρίδος κόμης Ἀκροκαστωλλοῖ[ο]
 ἐνθάδε Δαμιανῶ τοῦμῶ πατρὶ γαμηθεῖσα
 οὐκ ἐποίησε τέκνα, βίον δ' ἐπ[ί]τρημον ἀπῆξεν·
 12 [. . .] ΙCEN δὲ χρόνους πάντας ζωῆς ἀπὸ γέννης
 [.] P εἶδρον ἐγὼ κεχαραγμένον ὡς ἐκνήθ[ην]
 [.] ΤΑ ἐνήφισα χ' εἶδρον ἀκreibῶς
 [.] ΑΙ δις δύο μῆνας
 16 [] (Buchstabenspuren)

„Im Jahr 408, am 16. des Monats Dystros. - Fremder, willst du im Vorübergehen das ‚Wer liegt hier?‘ in Erfahrung bringen? Eine junge Frau liegt (hier), die ihr Leben in vielen Mühen vollendet hat - Alexandra mit Namen, Tochter des Alexandros. Sie pflegte zu hören ‚Du von edlen Eltern geborene Tochter, die du einen ernsthaften Charakter und gute Sinnesart hast, du Ausgezeichnete an Gestalt und Geschlecht.‘ Ja, sie, hervorgegangen (?) aus dem Volk der berühmten Stadt des großen Kados an den heiligen Fluten des Hermos, bekam als vornehme Frau (meiner) Heimat, des Dorfes Akrokastollos, hier meinem Vater Damianos vermählt, keine Kinder, führte aber ein geehrtes Leben (?). [- - -] aber alle Jahre seit des Lebens Entstehung [- - -] fand (?) ich geprägt (?) wie ich im Mutterleib war [- - -] ich zählte und fand genau [- - -] zweimal zwei Monate [- - -].“

Kurzfassung des Epigr. Anatol. a.O. gegebenen Kommentars:

1 War die Stele ursprünglich in Kastollos oder der Nachbarschaft des Ortes aufgestellt, dürfte sie nach der aktischen Ära datiert sein (377/8 n. Chr.; vgl. Epigr. Anatol. 26, 1996, 13), andernfalls am ehesten nach der sullanischen (323/4 n. Chr.); unter Berücksichtigung des Tagesdatums stammt sie also wohl vom 8. (nicht 11. [ed. pr.] Februar 378 (bzw. 324).

4 θύγατρα: Nominativ nach der 1. Deklination, vergleichbar dem Nominativ ἡ θυγατέρα im Spätantiken bis modernen Griechisch.

6 εἶδος ἀρίσ[τη]: oder εἶδος ἄρισ[τον].

7 ἢ γε κτλ.: oder ἡ(ν) γε κτλ., „In der Tat war sie ... eine Vornehme (meiner) Heimat, des Dorfes Akrokastollos“ bzw. καὶ γένος ἦγε ... ἐγ δῆμου, „und ihr Geschlecht leitete sie her aus dem Volk ...“

Mit der „berühmten Stadt des großen Kados“ muß Kadoi (bzw. Kadooi) beim Quellgebiet des Hermos gemeint sein. K. Buresch, Aus Lydien 155-160 beschreibt die antike Ortslage nahe der damaligen türkischen Stadt Gediz; letztere ist nach einem Erdbeben 1970 aufgegeben und in der Nähe neu aufgebaut worden. Kadoi lag im Altertum in einem Gebiet, in dem die Landschaften Mysia Abbaitis, Phrygien und Lydien aneinander grenzten. Eine von dort stammende Münzprägung (F. Imhoof-Blumer, Revue suisse de numismatique 23 [1924], 321f., Nr. 370 mit Taf. XII 8) stellt wohl den hier bezeugten Gründer-Heros der Stadt dar.

8 εἰμένη: unsicher.

9 κόμης Ἀκροκαστωλλοῖ[ο]: s. zu Nr. 1415.

11 ἀπῆξεν: wohl = ἀπήγαγεν im Sinn von διήγαγεν.

12 Etwa [ἔζ]ησεν δὲ χρόνους („Jahre“) πάντας κτλ.? „Der Sinn scheint ungefähr zu sein:

Das Stiefkind fand in dem Ehevertrag der Alexandra mit seinem Vater das Alter der Stiefmutter bei der Eheschliessung und konnte so die Zahl der Jahre und Monate der Stiefmutter bei ihrem Tod genau berechnen“ (Merkelbach-Stauber).

1915 Aus der späthellenistischen Reliefstele Nr. 1671 zurechtgeschnittene Stele aus weißem Marmor (H.: 0,50; B.: 0,37; T.: 0,09; Bst.-h.: Z. 1-7: 0,015-0,02; Z. 8ff.: 0,01). In der oberen Hälfte ist ein wulstförmiger Kranz dargestellt, darunter die Inschrift, durch die ein Riß geht. In den Zeilen 1-3 steht nur *Κοάρτα* links vom Kranz, das übrige rechts. - Vermutlich aus der Umgebung von Sargöl; ehemals ebendort in der Sammlung Salih Yapıcı, jetzt im Museum Manisa (Inv.-Nr. 7644; H. Malay, Manisa Mus. Nr. 561B [ohne Text]). - Unpubliziert. Nach einem Abklatsch und einer Photographie (beides von H. Malay zur Verfügung gestellt); s. Taf. 29, Abb. 71.

Datum: Schrift der fortgeschrittenen Kaiserzeit

Κοάρτα Ἑρμίπ-
 που,
 χαίρειν·
 4 Εὐκταίαν, ᾧ ξεῖν', ἀπέχω χάριν·
 τοῦτο γὰρ Π. ΟΥΝ[. .]ΙΝ κάμνειν ΜΙΑΡ
 Α πρώτη ΑΠΨΕΙΝΑΙ οὐχ οὕτω προπε-
 τῆς πάνυ ΟΥ[. .] πρόθυμος, νῦν δέ
 8 με Μῦρα βρέφους[.]ΞΗΛΙΔΙΝ ἔβαλε ΝΥΝΛΕ[.]
 [. . α]ὐτομάτου ΡΛΙ[. . .]ΙΑΝΦΡΕΠΠΥΟΛΝΟΝ ἑατόν[]
 [. . .]Δ ἐπαινοῦ[]
 [. . .]ΕΚΑΙΠ[.]

„Quarta, Tochter des Hermippos, lebe wohl! - Fremder, ich besitze den erwünschten Dank; denn dieses [- - -] ermüden [- - -] erste [- - -] nicht so gänzlich eilig [- - -] jetzt aber (hat?) mich die Moira eines Kleinkindes [- - -] hat geworfen [- - -] von selbst [- - -] sich selber [- - -] Lob [- - -]“

4 Klytaimestra spricht vom dritten Hieb gegen Agamemnon als "Αιδου, νεκρῶν σωτήρος, εὐκταίαν χάριν (Aisch. Agam. 1387). - ἀπέχω χάριν: im Epigramm aus Sardeis auf einen komischen Schauspieler heißt es Vers 7 (P. Herrmann, *Hyperboreus* 6, 2000, 400-406 [R. Merkelbach - J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten* 4 (2002), 462, Nr. 23/05 = 04/02/13]) Μουσῶν ἀπέχεις δῶρον γλυκύ. Herrmann verweist auf das 50. Epigramm von Kallimachos (=AP VII 458, 4: ἀπέχει χάριτας): „In beiden Fällen handelt es sich um Verstorbene, und mit dem ἀπέχειν wird eine über den Tod hinausreichende Wirkung ausgedrückt“; so auch hier; für ἀπέχειν vgl. A. Deissmann, *Licht vom Osten* (41923) 88-90.

8 Etwa ἔβαλε, νῦν δέ (s. das vorangehende Zeilenende)? Kaum ἔβαλεν ὕνλε.

9 ἑατ- statt ἑαυτ-, s. zu Nr. 1672, 3.